

Nr. 28 | Weihinschrift (Tuffstein)

Datenbank ID: 36

Inv.-Nr.: früher 343, jetzt Bonn RLM 33. 195

Galsterer 1975 Nr. 20

AO: Bonn RLM

FO: Wohl eher FO Andernach als Köln; Nordostseite des Domhügels, am Petersbrunnen; kein FO bei Düntzer³ II 32. Budengasse (?). Da der Stein nicht nur bei Hüpsch, sondern u.a. auch bei Lersch 1839, 22 schon aufgeführt ist, sind die Angaben von Doppelfeld-Weyres, den Fundort des Steines nordöstlich des Domes (Grabung 1866) zu lokalisieren, mit Skepsis zu betrachten.

Maße: 61 cm x 29 cm x 29 cm

Altar, rechts unten abgebrochen.

*Eponae / sacr(um) / C(aius) Acius (?) / Optat[us] /⁵
MV [- -] / v(otum) [s(olvit) l(ibens) m(erito)]*

E P O N A E
S A C R
C A G I V S
O P T A T *us*
5 M V
V . S l . m .

Der Epona geweiht. Gaius Acius Optatus – – – erfüllte sein Gelübde in froher Dankbarkeit.

Die Fundumstände dieses Eponaaltars sind nicht ganz geklärt. Laut Fremersdorf und Doppelfeld-Weyres wurde er 1866 bei Grabungen auf dem Domhügel entdeckt. Diese Angabe kann aber nicht richtig sein, da er bereits 1801 von Hüpsch beschrieben und 1833 in das Corpus von Lersch aufgenommen wurde. Zudem ist es fraglich, ob dieser Altar überhaupt aus Köln stammt. Die Herausgeber des CIL übernahmen die Angabe Hüpschs, der den Stein aus Andernach stammen läßt. Düntzer hingegen verzeichnet ihn unter den „Alterthümern des Museums Wallraf-Richartz“ in Köln und setzt damit stillschweigend eine Her-

kunft aus Köln voraus. Sicher ist nur, daß der Stein im Oktober 1933 mit dem Bonner Provinzialmuseum ausgetauscht wurde, wohl in der Meinung, er sei nicht Kölnischer Herkunft, und dort zu einem unbekanntem Zeitpunkt verloren ging. Ungeachtet der verwickelten Geschichte des Steins ist er ansonsten ein durchschnittlicher Weihaltar für die Göttin Epona, die keltische Göttin der Pferde, aufgestellt von einem C. Acius Optatus, der damit sein Gelübde erfüllte. Die Vermutung, Optatus sei ein Mitglied einer berittenen Truppe gewesen, läßt sich weder aus der Tatsache, daß er Epona einen Weihaltar setzte noch aus dem (angeblichen) Fundort, dem römischen Antunnacum an der Reichsstraße Bonna-Confluentes, schlüssig folgern. Die Lesung des Namens des Optatus scheint nicht ganz eindeutig, da laut CIL im Gentilnamen des Optatus noch eine zusätzliche Haste am C zu sehen war, was für den Buchstaben G sprechen würde. Allerdings sind C und G in weniger sorgfältigen Inschriften kaum zu unterscheiden. Hinter dem Namen des Acius stand ein nicht mehr zu entzifferndes Wort, das die Buchstaben m und V enthielt. Vermutlich ist hierin die verlorene Funktionsbezeichnung zu sehen. Das einzig Bemerkenswerte dieses Tuffsteinaltars ist – wie bei so vielen Weihungen aus den Provinzen – die Ehrung einer indigenen Göttin in römischer Form, was als Zeichen für die Verschmelzung einheimischer und römischer Kultur, die Romanisierung, gewertet werden kann.

Dat.: unbekannt

Literatur: CIL XIII 7680 = Düntzer³ II Nr. 32; Doppelfeld-Weyres 201 (schließen sich der Meinung Fremersdorfs zum Fundort an); Lersch 1839, 22; zu Epona jetzt M. Euskirchen, Epona, BRGK 74, 1993, 607 ff. und Bauchhenß – Schmidt, Epona, RGA² 7, 19..., 414–423.

Nr. 29 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 37

Inv.-Nr.: 363

Galsterer 1975 Nr. 21

AO: Köln RGM

FO: Köln; Burgmauer, im Garten von Haus Nr. 21 (Inv.; Veith 1885, 43); zusammen mit acht weiteren Inschriften, vgl. oben Nr. 18. In der Kupfergasse (Lersch 1839, 72).

Maße: 27,5 cm x 13,5 cm x 10 cm